

## Vortrag 20.05.2008 – „Mann und Sucht“, Referent: Willibald Baar

### Indikationsgruppe „Männliche Identität“ in der Fachklinik Wendepunkt – ein genderspezifischer Ansatz

Es gab 2005 die Überlegung, eine Männergruppe im „Wendepunkt“ zu installieren, deren Inhalte sich orientieren können nach

- a) den fünf Säulen der Identität nach den Gestalttherapeuten *Hildegund Heini* und *Hilarion Petzold* oder
- b) dem Ansatz der Archetypen von C.G. Jung und der inhaltlich ausdifferenzierten Arbeit von Walter Maugner (Die Heldenreise des Mannes)

Nach langjähriger Arbeit mit Walter Maugner und Unterstützung in Männergruppen entschied sich der Referent, als Verantwortlich für die Männergruppe im „Wendepunkt“, für den Ansatz der „Heldenreise des Mannes“ (sh. auch [www.zipat.de](http://www.zipat.de) Die Heldenreise des Mannes / PDF-Datei)

Die 7 archetypischen Aspekte der männlichen Seele: *(nach Walter Maugner)*

Heiler	Verletzbarkeit / Mitgefühl
Vater	Unterstützung / Stärke
Wilder Mann	Natürlichkeit / Freiheit
Krieger	Entscheidungskraft / Wille
Liebhaber	Sexualität / Leidenschaft / Liebe
Magier	Spiritualität / Intuition
König	Verantwortung / Wert

## **Vorstellung der inhaltlichen und strukturellen Arbeit**

### **Zur Begründung und Zielsetzung der Indikationsgruppe:**

Wir gehen davon aus, dass drogenhängigen Männern in ihrer persönlichen Entwicklung keine angemessene männliche Identitätsbildung gelungen ist und sie keinen angemessenen Zugang zu den persönlichen männlichen Fähigkeiten und Kompetenzen gefunden haben. In der Regel finden wir bei drogenabhängigen Männern unreife männliche Identitätsbildungen, die sich in unsicheren Verhaltensweisen oder einseitig betontem Rollenverhalten äußern: z.B. Macho-Verhalten wird mit Männlichkeit verwechselt, oder: aus Unsicherheit und in der Orientierung an weiblichen Vorbildern wird ein unangemessenes „Softie“-Verhalten entwickelt. Auch der Konsum von harten Drogen, insbesondere Heroin und Kokain, kann als ein unangemessener Versuch gewertet werden, eine männliche Identität zu bilden. (Die Heroinabhängigkeit betrifft vor allem Männer; Statistiken belegen immer wieder, dass ca. 80 % der Heroinkonsumenten Männer und nur 20 % Frauen sind.)

Wir betrachten dies als Ausdruck einer gesellschaftlichen Fehlentwicklung. Insbesondere Drogenabhängigen, deren Sozialisation und Identitätsbildung häufig im Rahmen einer „broken home“- Situation mit fehlendem oder vorwiegend abwesendem Vater stattfindet, fehlen in der Erziehung und Entwicklung angemessene männliche Vorbilder.

Diese Männergruppe soll dazu dienen, eine Auseinandersetzung mit dem persönlichen männlichen Entwicklungsprozess zu initiieren und den männlichen Reifungs- und Wachstumsprozess zu fördern. Hier können Patienten jenseits von Schuld begreifen, wie ein Teil der eigenen Suchtgeschichte einhergeht mit dem Ringen um Antwort auf die Frage: Wie bin ich ein Mann. Hier kann das Bemühen um ein cleanes Leben begriffen werden als ein Prozess der „Heldenreise“, – wie in fast allen Mythologien, in der es um die Identität des Mannes geht – wo ich meine Angst verbinde mit meinem Mut, um den Widrigkeiten, Anforderungen und „Ungeheuern“ zu begegnen. Dies immer im Bewusstsein und Respekt vor der eigenen Begrenztheit und der eigenen Verletzung. „Gott behüte uns vor dem Mann, der seinen Schmerz nicht fühlt und der glaubt, er sei nicht verletzlich.“ (Patrick M. Arnold)

In der spezifischen Arbeit mit dem Thema „Mann-Sein“, im Kreis von Männern besteht die Chance, die eigenen Strukturen (Formen) zu erkennen, die dazu verführen, immer wieder in Kind- und Jünglingsverhalten zu „transformieren“ und uns am Ende der männlichen Kraft berauben.

Es greift dabei die These, dass der Konsum von Suchtmittelstoffen eine Kapitulation vor der eigenen männlichen Ich-Identität darstellen kann: „Heroin = Mutterbrust“ – „Ich bin klein, du übernimmst Verantwortung.“ – „Ich konsumiere, du gibst“

## **Inhalt und Themenstellung der Gruppen:**

Die Arbeit orientiert sich am initiatisch-phänomenologischen Ansatz, d.h. sie ist körperbezogen und verbindet tiefenpsychologische Arbeit mit der spirituellen Ebene und rituellen Prozessen.

Jeder Tag orientiert sich strikt innerhalb einer ritualisierten Form. Die Ausrichtung ist phänomenologisch (erforschend); das heißt, orientiert an der Wirklichkeit, wie sie im Gegenwärtigen (JETZT) erfahrbar ist, ohne Bewertung, Urteile und Absicht.

Für MANN ist ein umfassendes *Erfahren* mit den Themen der 7 Aspekte der männlichen Seele gekoppelt an eine jahrelange ggf. lebenslange Auseinandersetzung mit sich, seiner Biografie, seinem aktuellen Lebensumfeld und seinen Zukunftsplänen – und am Ende gehen wir als Fragende doch von dieser Welt!

... deshalb bieten wir unseren Patienten – den meisten erstmalig – eine **erste, ausgewählt und begrenzte** Möglichkeit, die eigene Identität und Entwicklung in einem neuen Blickwinkel zu betrachten, die jenseits von Wertung, angstfrei und mit Humor betrachtet werden kann. Die hier behandelten Aspekte können dann in den Einzeltherapie-, Kleingruppen- und Großgruppensequenzen weiter behandelt werden. In Einzelfällen findet dies auch Beachtung in Paar- oder Familiengesprächen.

## **Struktur der Arbeitsgruppe:**

Grundsätzlich wird die Männergruppe nur von männlichen Therapeuten begleitet (keine Ausnahme)

Jeder Patient soll im Verlauf seiner 26-wöchigen Therapie in den Genuss(!) dieser Gruppe kommen.

Der Zeitrahmen umfasst jeweils 2 Stunden von Montag bis Freitag in einer Gruppe von 8-12 Patienten

1. Tag: Offene Einstimmung in das Thema (Brainstorming und Erläuterung der Referenten)
2. Tag: Thema -Vater
3. Tag: Thema - Mutter
4. Tag: Thema - Sucht
5. Tag: Thema - Wahlweise Liebhaber (sexuelle Entwicklung) oder Krieger (Aggression / Gewalt) - Auswertung

## Ritualisierte Arbeitsweise der Gruppen:

1. Jede Gruppe beginnt damit, dass die Teilnehmer sich in der Altersreihenfolge im Kreis setzen. Der jüngste Patient sitzt dabei rechts neben dem Therapeuten.  
Zwei grundlegende Überlegungen verbinden sich mit diesem Arbeitsansatz:
  - Respekt vor den Erfahrungen des älteren und Verantwortung gegenüber des jüngeren.
  - Ein sicherer Platz (Ort).
2. Es folgt eine kurze Schweigemeditation  
Aufbau eines (Arbeits-)Feldes – Anspruch / Wert
3. Namensrunde – Der verantwortliche Therapeut beginnt mit der Nennung seines **vollständigen** Namens (alle 2. oder 3. Namen ggf. auch Geburtsname).  
=> es folgen in der Altersreihenfolge alle weiteren Teilnehmer (wahlweise vom jüngsten oder vom ältesten).  
Tieferes Bewusstsein der eigenen namentlichen Identität nach außen und nach innen.
4. Zweiergruppen – Erforschung des Themas  
Zwei Patienten berichten (erforschend) zum jeweiligen Thema je 10 Minuten im Wechsel. Der Zuhörer achtet darauf, dass kein allgemeines „Geschwätz“ entsteht und hört im erforschenden Sinn seinem Gegenüber zu. Verständnisfragen sind erwünscht.  
Der Zuhörende notiert in kurzen Stichworten, dass jeweilige „Forschungsergebnis“.
5. Darstellen der Ergebnisse  
Jeder Patient berichtet von seinem Partner (bei einigen Themen alternativ auch von sich selbst), indem er vor die Gruppe tritt und abschließend den vorgetragenen Notizzettel an ein Pinboard heftet.
6. Diskussion ggf. Einzelarbeit in der Gruppe  
Es steht in der Regel ausreichend Zeit zur Verfügung, exemplarisch die jeweiligen Themen in unterschiedlichsten Formen und Methoden zu vertiefen.
7. Ende  
Auswertung – Wie habe ich die Woche erlebt? Was war prägend?  
Abschied: Schweigemeditation - Im Kreis stehend, die Hände haltend  
Der verantwortliche Therapeut bedankt sich bei allen für die zur Verfügung gestellte Aufmerksamkeit und Ernsthaftigkeit.

## 5 Sitzungen

### 1. Tag: **Offene Einstimmung in das Thema**

Darstellung und Erläuterung des Referenten zur gesamten Gruppenwoche  
Brainstorming als Einführung ins Thema: Wie bin ich ein Mann? – Wie zeigen sich meine positiven Seiten, wie die Schattenseiten?

### 2. Tag: Thema – **Vater**

Fragestellung: Wie ist mein Vater?

Welche Rolle spielt/spielte mein Vater in meinem Leben

Wie erlebe ich ihn als Lebensspender/Unterstützer – wie erlebe ich ihn als

Zerstörer/wie behindert er meine Entwicklung (Axtvater)

Ggf. kann auch bei Abwesenheit des Vaters bzw. schwerer traumatischer Beziehung zum leiblichen Vater von „Ersatzvätern“ berichtet werden.

Hier kann / sollte der Therapeut im edukativen Sinne die Vaterbewegung (aus der frontalen in die unterstützende Bewegung – der Vater bewegt sich in den Rücken des Sohnes) mit der Patientengruppe erarbeiten/darstellen.

Rollenspiel

### 3. Tag: Thema – **Mutter**

Fragestellung: Wie ist meine Mutter?

Welche Rolle spielt/spielte meine Mutter in meinem Leben

Wie erlebe ich sie als Lebensspenderin/Unterstützerin – wie erlebe ich sie als Zerstörerin/wie behindert sie meine Entwicklung

Ggf. kann auch bei Abwesenheit der Mutter bzw. schwerer traumatischer Beziehung zur leiblichen Mutter von „Ersatzmüttern“ berichtet werden.

Hier kann / sollte der Therapeut im edukativen Sinne die Mutterbewegung (aus der umsorgenden, in die distanzierte Bewegung - der Sohn bewegt sich aus dem Kreis der Mutter heraus / Abnabelungsprozess) mit der Patientengruppe erarbeiten/darstellen.

Hilfreich ist ein Rollenspiel: Die Mutter kommt den Sohn (in Therapie) besuchen. Patient spielt seine Mutter => gewählter Mitpatient die eigene Rolle

### 4. Tag: Thema – **Sucht**

Fragestellung: Wie bin ich süchtig?

Konfrontation mit er der These: Suchtverhalten ist ein unreifer Versuch zur männlichen Identitätsbildung.

Diskussion sollte sich mit den Anfängen von Suchtverhalten/Suchtstruktur beschäftigen.

Rollenspiel: Vater konfrontiert seinen Sohn mit dessen Suchtmittelkonsum

### 5. Tag: Thema - Wahlweise **Liebhaber** (sexuelle Entwicklung) oder **Krieger**

(Aggression / Gewalt) – je nach Einschätzung des Therapeuten vor dem Hintergrund der aktuellen Gruppenkonstellation

Fragestellung - Liebhaber: Wie/wodurch fand meine sexuelle Aufklärung statt? (Hier möglichst bei dem frühen Erleben bleiben!)

Rollenspiel

Fragestellung – Krieger: wie bin ich aggressiv?

Bericht auch von ersten aggressiven/gewalttätigen Auseinandersetzungen (Täterfrage) – Unterscheidung Krieger vs. Barbar herausarbeiten

Welche Auseinandersetzungen in meinem Leben waren „kriegerisch“ im konstruktiven Sinne, welche „barbarisch“ im destruktiven Sinne.  
Rollenspiel: z.B. „Du Hurensohn“

- Auswertung und Abschluss (max. 15 Minuten)